

## Auf nach Oberägypten!

„Trotz dieser eil' ich froh und heiter  
Nach drei, vier kurzen Tagen weiter.  
Nach Theben steht nunmehr mein Sinn;  
Wahrscheinlich komm' ich Sonntag hin.“  
(Karl May aus Assiut an Richard Plöhn,  
25. Mai 1899)

Für die Reise von Kairo nach Luxor gelten vergleichbare Angaben wie für die von Alexandria nach Kairo: Die Spielerfiguren haben die Wahl zwischen dem Zug, dem Schiff und Reittieren wie Pferd oder Kamel. Alle haben ihre Vor- wie auch Nachteile, wobei es allerdings keine durchgehende Eisenbahnstrecke bis nach Luxor gibt, diese Möglichkeit also mittendrin ausscheidet.

In Abweichung zum Vorgehen der Beschreibung der Fahrt nach Kairo stellen wir hier zuerst die gesamte Reiseroute mit allen wichtigen Zwischenstationen von Nord nach Süd dar und führen danach die Besonderheiten der jeweiligen Transportarten auf.

### Literaturhinweise

Die Beschreibungen der einzelnen Reisestationen folgen (in chronologischer Reihenfolge) in erster Linie *A Thousand Miles up the Nile* von Amelia Edwards, *Zu Tempeln und Pyramiden. Meine Orientreise 1881* von Kronprinz Rudolf

von Österreich und Wallis Budes Reiseführer von 1890. Die Zitate aus Karl Mays Orientreise entstammen *Mit Kara Ben Nemsî durch den Orient* von Karlheinz Eckardt (Karl-May-Verlag Bamberg-Radebeul, 2004). Die Stationen der einzelnen Routen wurden an die Informationen in *Land der Könige* aus der Ägypten-Box für *Auf Cthulhus Spur* angelehnt, aber auf die Verhältnisse von 1882 „zurückgeschrieben“. „Ein Dromedar dreht durch“ beruht auf einem Entwurf von Markus Kässbohrer. Abdul der Betrüger ist ein ungeliebter Bekannter aus Luxor, der es bei uns allerdings mit anderen Tricks versucht hat als dem hier beschriebenen – gleichwohl dieser gerade auf dem Westufer von Luxor ungemein beliebt ist.

## Ein mittelägyptisches Panorama

„Wir verlieren die Dome und Minarette von Kairo schnell aus den Augen.“  
(aus *A Thousand Miles up the Nile* von Amelia Edwards)

Streng von Nord nach Süd gesehen, kommt man an den nachstehend aufgeführten Orten vorbei. Nicht alle sind für jede Reiseroute gleich relevant; dies wird in den Folgekapiteln jeweils gesondert behandelt. Die Beschreibungen sind fast alle eher kurz, da wir nicht davon ausgehen, dass sich die Abenteurer in den einzelnen Orten länger aufhalten.



Das Dorf **Badraschen**, laut Amelia Edwards „von beachtlicher Größe“, ist vor allem wegen seines (laut Kronprinz Rudolf) „kleinen, arg verwahrlosten“ Bahnhofs mit dem „schmutzigen Wartsaal“ wichtig; es liegt etwa eine halbe

Meile vom Nil entfernt. Hier steigt man aus, wenn man nach Sakkara möchte.

### Sakkara

Dieser Ort ist in erster Linie wegen seiner altägyptischen Ruinen von Interesse – sicherlich für Abenteurer, die rasch aus Kairo fortkommen möchte, nicht allzu hoch auf der Prioritätenliste. Sakkara ist eine Nekropole (Totenstadt). Bekannt ist die Stufenpyramide des Djoser, die älteste ägyptische Pyramide.

Auch **Wasta**, am Westufer des Nils gelegen, ist eine wichtige Eisenbahnstation; von hier aus geht es ins Faiyum und allgemein nach Westen in die Wüste, bis nach Abuksar. Wasta hat zwei Hotels und ein eigenes Postamt mit Telegraf.

**Beni Suef** ist die Hauptstadt der gleichnamigen mittelägyptischen Provinz. Das Dorf ist deutlich kleiner als Badraschen oder Wasta und in erster Linie durch Landwirtschaft und die Verarbeitung von Alabaster bekannt, der in den Hügeln der Umgebung abgebaut wird.

**Maghagha** ist ein Zentrum der mit Gas betriebenen Zuckerproduktion; Amelia Edwards beobachtet 1874 von ihrer Dahabije aus die „Schornsteine der Fabriken und Hydraulikrohre“.

### Das Faiyum

„Gegen Mittag erschien wieder Kulturland, man könnte sagen ein saftig grüner Fleck inmitten der gelblichen Wüste vor unseren Augen. Es ist die große Oase von El-Fajum, ein wahres, gut kultiviertes Land in kreisrunder Form, nach allen Seiten von Wüste umgeben. Die westlichste Grenze und Trennung von bebautem Boden zur Einöde bildet der große See von Birket-el-Karun. Ein kurzes Stück der wohlgepflegten, üppig, besonders mit Zuckerrohrfeldern bebauten Oase wird durchfahren und wir gelangen zur Station von Abuksar. Das äußerste Ende dieser Bahnlinie hatten wir somit erreicht. Ein innerafrikanischer, ruinenartiger Bahnhof und einige dazugehörige Gebäude bilden nebst der Zuckerfabrik eine kleine Kolonie.“

(aus *Zu Tempeln und Pyramiden. Meine Orientreise* von Kronprinz Rudolf von Österreich)

Das am Westufer des hier etwa 1 km breiten Nils gelegene **Minya** (etwa 15.000 Einwohner) ist der Mittelpunkt des oberägyptischen Baumwollhandels und für seinen großen Markt bekannt. In der Stadt, die sich selbst gern als „Brücke nach Oberägypten“ bezeich-

### Marktpreise in Minya

„Einhundert Eier kosteten in englischer Währung etwa 14 Pence; Hühner wurden pro Stück für fünf Pence verkauft; Tauben für zwei bis zweieinhalb Pence; und wohlgenährte lebende Gänse gingen für zwei Schilling pro Kopf. Für die Truthähne allerdings, die groß und ganz ausgezeichnet waren, verlangte man bis zu drei Schilling und sechs Pence; das ist etwa anderthalbmal so viel, wie man in Mittel- und Oberägypten für ein Lamm zahlt. Ein gutes Schaf konnte man für sechzehn Schillinge oder ein Pfund erstein.“  
(aus *A Thousand Miles up the Nile* von Amelia Edwards)

net, gibt es mehrere Hotels, einen Bahnhof, ein Postamt und ein Telegrafnamt. Budge erwähnt eine große Zuckerfabrik mit 2000 Arbeitern. Minya hat eine große Anzahl koptischer Einwohner. Amelia Edwards vergleicht die Stadt und ihren Markt mit den ärmeren Vierteln von Kairo und vermerkt, dass sie außerhalb von Markttagen „armseliger, trostloser und bedrückender nicht sein könnte“. Allerdings beschreibt sie die Lebenshaltungskosten als äußerst billig.

**Roda** liegt am Westufer des Nils. Die Stadt hat ein Postamt, eine Zuckerfabrik und liegt gegenüber der von Kaiser Hadrian 130 n. Chr. errichteten Antoniusstadt (Antinoopolis), die Amelia Edwards allerdings nicht einmal eine Erwähnung wert war.

Die Kreisstadt **Mallawi** liegt ebenfalls am Westufer des Nils, etwa 20 Minuten vom Fluss entfernt. Die Stadt ist für Textilien und Handarbeitsgegenstände bekannt. Von hier aus erreicht man die Tiernekropolen von Tuna el-Gebel.

**Deir Mawas** ist ein kleiner Ort am Westufer des Nils; weitaus bekannter sind die Ruinen von Tell el-Amarna, der Stadt des „Ketzerpharaos“ Echnaton, direkt gegenüber auf dem Ostufer. In der Umgebung der Ruinen liegen die Dörfer Haggi Kandil, El Till und Amarah.

Das am Westufer des Nils gelegene **Manfalut** erhebt sich auf den Ruinen einer alten ägyptischen Stadt. Hier ist der Sitz eines koptischen Bischofs. Der hier hergestellte Dattelbranntwein wird in den koptischen Gemeinden der Umgebung verbraucht oder in großen Tongefäßen versandt.

### Sprechen wie ein Oberägypter

Es gibt eine Reihe von Ausspracheunterschieden zwischen unter- und oberägyptischen Dialekten. Um das Spiel etwas zu bereichern, seien zwei davon erwähnt:

- In Unterägypten wird ein „g“ den Standardkonventionen des Hocharabischen folgend „dsch“ ausgesprochen. So wird aus *gebel* „Hügel“ *dschebel*, aus Galabijah wird Dschalabijah.

Und in Oberägypten wird das „q“ des Hocharabischen gemeinhin zum „g“, so dass z.B. der Ortsname Qurnah wie „Qurna“ ausgesprochen wird.

Die Schreibung von Namen in den folgenden Abenteuern ändert sich dadurch aber nicht.

### Ein ägyptisches Dorf

„Das Dorf war typisch. Kleine, mit Stroh gedeckte Erdhügel, die wahllos über die Ebene verstreut waren, dienten als menschliche Behausungen. Gekocht wird in einem von solchen Erdhügeln umgebenen Innenhof; neben der Feuerstelle gibt es einen Stein, mit dem Korn zerquetscht wird, und ein paar Krüge, das ist

alles. Die Frauen spinnen, mahlen Korn oder nähren ihre Kinder, die Männer sitzen untätig da. Kinder, Hühner und Hunde, ab und zu eine Ziege, alles schmutzig und mit unzähligen Fliegen bedeckt, balgen sich da.“

(aus *Im Schatten des Todes* von Elizabeth Peters)

**Assiut** (Siut) ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und gilt mit etwas unter 30.000 Einwohnern als die Metropole von Mittelägypten. Die Stadt hat diverse Hotels, ein Post- und Telegrafnamt (ersteres von ei-

nem Italiener betrieben) und sogar eine Schule, die von der amerikanischen Presbyterianer-Mission betrieben wird, welche in Assiut ihren Hauptsitz in Ägypten hat. Gerhard Rohlfs nennt den amerikanischen Prediger Rev. Hogg

